

Dear reader,

This is an author-produced version of an article published in Gottfried Adam / Rainer Lachmann / Regine Schindler (eds.), *Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl*. It agrees with the manuscript submitted by the author for publication but does not include the final publisher's layout or pagination.

Original publication:

Adam, Gottfried

Die Biblischen Geschichten von Christian Gottlob Barth. Eine Annäherung an einen „Weltbestseller“

In: Gottfried Adam / Rainer Lachmann / Regine Schindler (eds.), *Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl*, pp. 117–143

Göttingen: v & r unipress 2008 (Arbeiten zur Religionspädagogik 35)

Access to the published version may require subscription.

Published in accordance with the policy of Vandenhoeck & Ruprecht: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Your IxTheo team

Liebe*r Leser*in,

dies ist eine von dem/der Autor*in zur Verfügung gestellte Manuskriptversion eines Aufsatzes, der in Gottfried Adam / Rainer Lachmann / Regine Schindler (Hrsg.), *Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl* erschienen ist. Der Text stimmt mit dem Manuskript überein, das der/die Autor*in zur Veröffentlichung eingereicht hat, enthält jedoch *nicht* das Layout des Verlags oder die endgültige Seitenzählung.

Originalpublikation:

Adam, Gottfried

Die Biblischen Geschichten von Christian Gottlob Barth. Eine Annäherung an einen „Weltbestseller“

In: Gottfried Adam / Rainer Lachmann / Regine Schindler (Hrsg.), *Die Inhalte von Kinderbibeln. Kriterien ihrer Auswahl*, S. 117–143

Göttingen: v & r unipress 2008 (Arbeiten zur Religionspädagogik 35)

Die Verlagsversion ist möglicherweise nur gegen Bezahlung zugänglich.

Diese Manuskriptversion wird im Einklang mit der Policy des Verlags Vandenhoeck & Ruprecht publiziert: <https://www.vr-elibrary.de/self-archiving>

Ihr IxTheo-Team

Gottfried Adam

Die Biblischen Geschichten von Christian Gottlob Barth

Eine Annäherung an einen „Weltbestseller“

„Dr. Barth’s Bible Stories“¹ - unter diesem Namen wurde im englischsprachigen Bereich im 19. Jahrhundert ein Werk bekannt, das zu den meistgedruckten Publikationen auf der Welt gehört.

1. Ein Long- und Weltbestseller

Dies Buch erschien in der ersten Auflage im Jahre 1832 und in der 483. Auflage im Jahre 1945 letztmalig in Deutschland. Es handelt sich dabei aber nicht nur um einen „deutschen Bestseller“ des 19. Jahrhunderts“, sondern um einen „Weltbestseller“, der an Auflagenzahl selbst den fast ein Jahrhundert vorher erschienenen Longseller von Johann Hübner „Zweymahl zwey und fünfzig Auserlesene Biblische Historien Aus dem Alten und Neuen Testamente“² um ein Vielfaches übertrifft.

1.1 Ausgaben in deutscher Sprache

Das Buch wird zwar ausschließlich unter dem Namen von Christian Gottlob Barth geführt. Erarbeitet wurde es aber gemeinsam mit Gottlob Ludwig

¹ Vgl. z.B.: Biblia Sâdsi: Dr. Barth’s Bible Stories, transl. Into the Akra-Language from the 8th. German ed. [by *J. Zimmermann*], Calw 1854. 179 S. (SB zu Berlin. Sign.: 8"Bh 3143). Oder: Dr. Barth’s Bible Stories, translated into Amharic by *J.M. Flad*, Basle 3. ed. ca. 1875. (SuUB Hamburg: Sign.: A/228014). Als eine der jüngsten Ausgaben in Englisch ist zu nennen: Nyonmo wiemo mli sadsî. Dr. [Christian Gottlob] Barth’s Bible stories for schools and families [Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien, Ga]. Transl. From the German into the Accra or Ga language, Gold Coast, West Africa. 10. impr. Accra etc. 1963. 162 S. (UB Frankfurt/Main: Sign.: 80.442.84 und 82.476.88).

² Leipzig 1714. Als Reprint ist diese Veröffentlichung in der Ausgabe von 1731 gut zugänglich: Hrsg. von *Rainer Lachmann/Christine Reents*, Nachdruck Hildesheim / Zürich / New York 1986. – Bemerkenswerterweise bezieht C.G. Barth sich an keiner Stelle seiner Veröffentlichungen explizit auf Johann Hübner, obwohl nicht zu übersehen ist, dass er sich mit seinem Titel direkt an Hübner anschließt.

Hochstetter, wobei dieser den alttestamentlichen Teil bearbeitete und Barth den neutestamentlichen Teil verantwortete.

In der ersten Ausgabe von 1832 trägt das Buch den Titel „Zweymal zwey und fünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien“³. Die Höhe der Auflage betrug immerhin 10.000 Exemplare. Das bislang einzig noch vorhandene Exemplar, das wir kennen, findet sich in der Joseph Regenstein Library der University of Chicago. Die 2. Auflage von 1832 trägt den gleichen Titel. Ich konnte sie jetzt in der Bibliothek der Universität Frankfurt/Main ausfindig machen⁴. In den weiteren Auflagen ist der Titel auch teilweise in „Calwer biblische Geschichten für Schulen und Familien“, „Calwer zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien“ oder „Zweimal zweiundfünfzig (Calwer) biblische Geschichten für Schulen und Familien“ verändert worden. Das Werk wurde in mindestens 87 Sprachen übersetzt. Es ist von einer Gesamtauflage in allen Sprachen von weit über eintausend Ausgaben auszugehen.

Die Geschichte des Druckes dieser biblischen Geschichten ist sowohl hinsichtlich der deutschsprachigen Ausgaben wie der Übersetzungen in andere Sprache höchst rasant⁵. Dies sei durch die Zusammenstellung einiger Daten zur Druckgeschichte, zunächst der deutschsprachigen Ausgaben im In- und Ausland, verdeutlicht:

(Ausgaben in Deutschland)

- Die Biblischen Geschichten erschienen erstmals im Jahre 1832 in einer Auflage von 10.000 Exemplaren. Bereits im gleichen Jahre wurde eine 2. Auflage notwendig.
- In 1833, 1834 und 1835 wurden jeweils pro Jahr zwei weitere Auflagen nötig.
- Im Jahre 1854 – bereits nach 22 Jahren! – erschien in einer entsprechenden Sonderausstattung die 100. Auflage.
- Nach weiteren 15 Jahren (!) erschien im Jahre 1869 die 200. Auflage.
- 1875 erschien die 231. Aufl. in einer neuen Bearbeitung durch T.F. Streich und J. Vatter.

³ Calw 1832. 216 S mit 100 Abbildungen.

⁴ Zweymal zwey und fünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien. Mit Abbildungen. Zweite Auflage gedruckt mit Tauchnitz'schen Stereotypen. Zu haben bey J.L. Federhaff dem Aelt. in Calw. 1832. 212 S.

⁵ *Werner Raupp*, Christian Gottlob Barth. Studien zu Leben und Werk (Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte 16), Stuttgart 1998 hat jetzt eine zuverlässige Bibliographie der Werke Christian G. Barths vorgelegt. Zu den Biblischen Geschichten siehe die Nr. 106-266 auf S. 208-220.

- 1879 wurde die 250. Aufl. mit Illustrationen von J. Steglich ausgestattet.
- Die 270. Aufl. von 1882 erschien unter Berücksichtigung der preußischen Rechtschreibung.
- 1886 erschien die 300. Aufl.
- 1902 wurde die 400. Aufl. gedruckt.
- 1928 (Vorwort vom Sept. 1927) erschien die 465. Auflage, in der der Text der Calwer biblischen Geschichte an die neuen Lehrpläne für den Religionsunterricht in Württemberg von 1921, 1922 und 1925 sowie an das neue Spruch- und Liederbuch von 1927 angepasst wurde. Neu sind die Federzeichnungen von Rudolf Yelin.
- 1945 erscheint die 483. Aufl.

(Ausgaben im Ausland)

Weitere deutschsprachige Ausgaben sind in Österreich und in den Vereinigten Staaten von Amerika erschienen.

In *Österreich* waren es zwei Ausgaben:

- Zweymal 52 biblische Geschichten für Schulen und Familien, Güns 1838.
- Zweymal 52 biblische Geschichten für Schulen und Familien, Güns: Stereotypen-Druck bey Reichard und Söhne [um 1840]⁶.

In den *Vereinigten Staaten von Amerika* wurde für die Bedürfnisse der eingewanderten Deutschen eine erstaunlich große Zahl von Auflagen gedruckt.

- Zweimal zwei und fünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien, New York: American Tract-Society [um 1850].
- Dr. Barth's zweimal zweiundfünfzig Biblische Geschichten für Schulen und Familien, Verleger: Philadelphia: Schäfer und Koradi 1869.
- Biblische Historien mit Bildern, Reading, PA.: Pilger-Buchhandlung [um 1888]⁷.
- Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten: für Schulen und Familien: mit 53 Abb. und einer Karte, 2. amerikanische Auflage

⁶ „Mit Bewilligung des Calwer Verlag-Verein, als rechtmäßigen Verlegers, für die k. k. österreichischen Staaten veranstaltete *neue Auflage*.“ (Württembergische LB Stuttgart.)

⁷ Eine Auswahl, welche die S. 153-232 umfasst, findet sich in der Brown University Library (Sign.: BS554. B322 1888).

mit der neuen Rechtschreibung, Mennonitische Verlagsbuchhandlung 1901⁸. 190 S.;

- Dass. findet sich als 4. amerikanische Aufl. mit der neuen Rechtschreibung, Mennonitische Verlagsbuchhandlung 1918⁹. 190 S.
- Zweimal zweiundfünfzig (Calwer) biblische Geschichten für Schulen und Familien, Verleger: Yankton, South Dakota: The Pioneer Press 1937. 204 S.

Soweit es mir bisher gelungen ist, diese Ausgaben zu erfassen, wurden sie aufgelistet¹⁰. Ich bin sicher, dass es noch eine Reihe weiterer Auflagen zu entdecken gibt. Vor allem hinsichtlich der Ausgabe „Biblische Geschichten mit Bildern für Wochen- und Sonntagsschulen“ (Verleger: Pilder-Buchhandlung Reading, Pennsylvania), 1. Aufl. 1778, 4. Aufl. 1880, 56. Aufl. 1806, muss noch recherchiert werden. Ein Reprint aus dem Jahre 2000 bei Pathway Publishing Corporation, Aylmer, Ontario belegt, dass der Text noch heute unter Mennoniten Verwendung findet.

In *Kanada* wurde ebenfalls gedruckt „Zweimal zweiundfünfzig (Calwer) biblische Geschichten für Schulen und Familien“, Altona, Manitoba: D.W. Friesen, 1. Auflage 1937, 4. Auflage ca. 1960.

1.2 Druckgeschichte der Übersetzungen

Die Druckgeschichte der Übersetzungen¹¹ ist ähnlich rasant wie die der Ausgaben in deutscher Sprache. C.G. Barth war eben ein glänzender Organisator. Es gelang ihm mit Hilfe der Missionsgesellschaften, dass die biblischen Geschichten in die vielfältigsten Sprachen übersetzt wurden. Im Vorwort zur 465. Auflage von 1928 wird berichtet, dass das Buch in zweieinhalb Millionen Exemplaren in deutscher Sprache erschienen und in mindestens 70 Sprachen (27 europäische, 23 asiatische, 13 afrikanische, 3 amerikanische und 4 polynesisch) übersetzt worden sei.

Ein Werbeschreiben der Calwer Vereinsbuchhandlung aus dem Jahre 1900 sprach bereits von mindestens 68 Sprachen. Neben 26 europäischen

⁸ Eastern Mennonite University-Hartzler Library (Sign.: H. 220.95 Zw9 1901 AC). – Seit der 400. Aufl. wurde auch in Deutschland die neue Rechtschreibung eingeführt

⁹ Eastern Mennonite University-Hartzler Library (Sign.: H. 220.95 Zw9 1918 AC).

¹⁰ *Ruth B. Bottigheimer* schreibt, dass Barth's Bible stories auch vielfach (!) von Chicagos Wartburg Press gedruckt worden seien (The Bible for Children from the Age of Gutenberg to the Present, New Haven/London 1996, S. 46).

¹¹ S. dazu *W. Raupp*, Christian Gottlob Barth. Studien, aaO, Nr. 107ff. auf S. 209-220.

Sprachen bis hin zu drei ugro-finnischen und der türkischen Sprache werden 23 asiatische und 13 afrikanische Sprachen genannt. Dazu kommen noch 3 amerikanische (Eskimo, Moskito, Negerenglisch) und 3 polynesi- sche (Witi, Samoa, Tonga) Sprachen¹². Die Recherchen von Raupp haben ergeben, dass mit etwa 87 Übersetzungen zu rechnen ist¹³.

1.3 Bisherige religionspädagogische Forschungen

Angesichts dieser Veröffentlichungsgeschichte ist es überraschend, dass dieser Autor hinsichtlich seiner Biblischen Geschichten in der religionspä- dagogischen bislang kaum eine größere Bearbeitung gefunden hat. Es sind lediglich zwei Veröffentlichungen zu nennen.

Christine Reents ist in ihrer Untersuchung über Johann Hübner¹⁴ ver- schiedentlich auch auf C.G. Barth eingegangen, insbesondere aber auf den Aspekt, dass die Barthschen „Biblischen Geschichten“ in Süddeutschland Johann Hübners „Biblische Historien“ vom Markt verdrängt haben.

Eine kirchengeschichtlich akzentuierte Skizze legte *Martin Brecht* unter dem Titel „Christian Gottlob Barths »Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten« – ein weltweiter Bestseller unter den Schulbüchern der Erwe- ckungsbewegung“¹⁵ vor. Der Autor bezog sich dabei vor allem auf die Bio- graphie Karl Werners¹⁶.

Im vorliegenden Bande würdigt *Christine Reents* in ihrem Beitrag „Kin- derbibeln in Pietismus, Aufklärung und Erweckung am Beispiel ausgewähl- ter Klassiker aus Deutschland“ auch Barths Ausarbeitung der Biblischen Geschichten. Ebenso hat *Rainer Lachmann* in seinem Beitrag „Synoptische Bilanzierung des Textkanons ausgewählter Kinderbibeln in Vergangenheit

¹² Ausführlich zitiert bei *Martin Brecht*, Christian Gottlob Barths »Zweimal zweiund- fünfzig biblische Geschichten« - ein weltweiter Bestseller unter den Schulbüchern der Erweckungsbewegung, in: *Alfred Schindler u.a.* (Hrsg.), *Hoffnung der Kirche und Erneuerung der Welt. FS Andreas Lindt (Pietismus und Neuzeit 11)*, Göttingen 1985, S. 127-138, hier S. 137.

¹³ *W. Raupp*, Christian Gottlob Barth, aaO., S. 209ff.

¹⁴ Die Bibel als Schul- und Hausbuch für Kinder. Werkanalyse und Wirkungsgeschichte einer frühen Schul- und Kinderbibel im evangelischen Raum: Zu Johann Hübner, Zweymal zwey und funffzig Auserlesene Biblische Historien, der Jugend zum Besten abgefasst ..., Leipzig 1714 bis Leipzig 1874 und Schwelm 1902 (ARP 2), Göttingen 1984, bes. S. 340ff.

¹⁵ In: *Alfred Schindler u.a.* (Hrsg.), *Hoffnung der Kirche und Erneuerung der Welt*, aaO., S. 127-138.

¹⁶ *Karl Werner*, Christian Gottlob Barth, Doktor der Theologie, nach seinem Leben und Wirken gezeichnet, Bd. I-III, Calw/Stuttgart 1865-1869.

und Gegenwart“ C.G. Barths „Biblische Geschichten“ in seine vergleichende Untersuchung zur Frage der Auswahl biblischer Texte einbezogen¹⁷.

Bei der Sichtung der Beiträge zum vorliegenden Band waren die Herausgeberin und die Herausgeber der Meinung, es wäre angemessen und wohl auch an der Zeit, wenn in einem weiteren Beitrag auf die „Calwer Kinderbibel“ und ihren Autor Christian Gottlob Barth eingegangen werden könnte. Dies war der konkrete Anstoß für den vorliegenden Beitrag. Dabei kann es sich angesichts der Ausgangslage nicht um eine abschließende Gesamtwürdigung handeln, sondern nur darum gehen, im Sinne einer ersten Annäherung das religionspädagogische Profil von Christian Gottlob Barth aufmerksam zu machen und erste Einsichten zu Papier zu bringen.

2. Wer war eigentlich Christian Gottlob Barth?

Ein Blick in die vierte Auflage der RGG erbringt eine erste informative Übersicht zu einem erstaunlich aktiven Leben und einem umfangreichen Lebenswerk¹⁸ Wir lesen da:

- Evangelischer Pfarrer in Möttlingen (1824-1838),
- Gründer der „Kinder-Rettungsanstalt“ in Calw-Stammheim (1826)
- Leiter des Calwer Verlages (1833-1862)
- Volks- und Jugendschriftsteller,
- Förderer der Inneren und Äußeren Mission,
- Liederdichter,
- origineller Prediger,
- verdienter Sammler naturwissenschaftlicher Exponate.

Hier wird ein breites Spektrum von Aktivitäten erkennbar, das bei näherem Zusehen auch in allen genannten Bereichen zu Leistungen und Erfolgen geführt hat, die weit über das hinausgehen, was man für die Spanne eines „normalen“ menschlichen Lebens eigentlich erwarten kann.

¹⁷ Zum literaturwissenschaftlichen Aspekt siehe untern Abschnitt 3.

¹⁸ *Werner Raupp*, Art. Christian Gottlob Barth, in: RGG, Bd. 1, ⁴1998, Sp. 1137f.



Dr. Barth

J. F. Steinkopf in Stuttgart

Christian Gottlob Barth (aus *Karl Werner*, Christian Gottlob Barth, Doktor der Theologie, nach seinem Leben gezeichnet, Bd. 1, Stuttgart 1865)

2.1 Biographisches

C.G. Barth wurde am 31.7.1799 in Stuttgart geboren¹⁹. Er starb am 12.11.1862 in Calw²⁰. Seine Familie stammte aus einem alten Handwerker-

¹⁹ Die erste, wissenschaftlichen Ansprüchen genügende, ausführliche Untersuchung zu Leben und Werk hat vorgelegt: *Werner Raupp*, Christian Gottlob Barth. Studien zu Leben und Werk (Quellen und Forschungen zur württembergischen Kirchengeschichte 16), Stuttgart 1998. Auf S. 7 - 22 geht Barth auf die bisherigen biographischen, theologischen, missiologischen, literaturwissenschaftlichen und naturkundlichen Darstellungen zu Barth in Literatur und Forschung ein. – Siehe auch *ders.*, Art. Barth, Christian Gottlob, in: *Traugott Bautz* (Hrsg.), Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. XVIII, Herzberg 2001, Sp. 125-152 (auch unter: http://www.bautz.de/bbkl/b/barth_cg.shtml) mit ausführlichen Literaturangaben. Angaben zur Biographie bietet auch *Winfried Kaminski*, Art. Barth, Christian Gottlob, in: *Klaus Doderer* (Hrsg.), Lexikon der Kinder- und Jugendliteratur, Bd. 1, Weinheim/Basel 1982, S. 31f.

²⁰ Frühere Darstellungen (vor allem *Karl Werner*, Christian Gottlob Barth, Doktor der Theologie, nach seinem Leben und Wirken gezeichnet, Calw/Stuttgart, Bd. 1, 1865, Bd. 2, 1866, Bd. 3, 1869; aber auch *Gottlieb Weitbrecht*, Dr. Christian Gottlob Barth nach seinem Leben und Wirken, Stuttgart 1875; *Wilhelm Kopp*, Christian Gottlob Barth. Leben und Wirken, Calw/Stuttgart 1886) sind eher erbaulich ausgerichtet. Dies gilt weitgehend auch für spätere

geschlecht. Beide Eltern kamen aus Familien, die dem Pietismus zugetan waren. Barth wuchs so in einer wohlbehüteten pietistischen Glaubenswelt auf. Die Familie war ungemein musikliebend. Früh liest C.G. Barth in der Bibel und in pietistischer Erbauungsliteratur. Schon früh zeigten sich seine literarischen Fähigkeiten. Bereits im Alter von zehn Jahren hat er eine kleine Sammlung biblischer Geschichten verfasst und dazu Bilder gezeichnet²¹.

Er besuchte das humanistische Gymnasium in Stuttgart. Er erwies sich als fleißiger, offensichtlich aber auch als sehr ehrgeiziger Schüler. Bald schrieb er erste Gedichte und mit 17 Jahren seine erste Erzählung, deren Text aber verloren gegangen ist. Von 1817 bis 1821 studierte er in Tübingen Evangelische Theologie. Er wohnte im Stift und erhielt gute Berteilungen. „Einen besonderen Schwerpunkt während Barths Studienlaufbahn bildete die Teilnahme an einer pietistischen Erbauungsversammlung ... Die Zusammenkunft, die auch den Namen ‚Pia‘ trug, wurde für ihn wegweisend, zumal er dort zahlreiche erweckte Glaubensgenossen aus ganz Deutschland und der Schweiz kennenlernte, mit denen er größtenteils auch nach dem Studium verbunden blieb.“²² Bei den Zusammenkünften, die wöchentlich ein- oder zweimal stattfanden, wurde die Bibel, vor allem das Neue Testament, gemeinsam gelesen. Ein wesentlicher Impuls der Pia bestand auch im Missionsgedanken, der durch die Gruppe der Pia maßgeblich gefördert wurde. Barth selbst hatte auch überlegt, selbst als Missionar ins Ausland tätig zu gehen²³.

Nach dem Studium war Barth zunächst als Vikar und Pfarrverweser in verschiedenen württembergischen Gemeinden tätig. Im Jahre 1824 übernahm er ein Pfarramt in Möttlingen und Unterhaugstett bei Calw. In diakonisch-sozialer Hinsicht wurde er dadurch aktiv, dass er im Jahre 1826 in Calw-Stammheim die „Kinder-Rettungsanstalt“ für verwaiste und verwahrloste minderjährige Kinder gründete, die über viele Jahrzehnte erfolgreich tätig war.

Er war vor allem aber ein erfolgreicher, charismatischer Prediger, so dass zu seinen Gottesdiensten viele Besucher von weither nach Möttlingen kamen. Auch später setzte sich seine Predigtstätigkeit fort, denn er war ein gern gesehener Prediger bei Missionsfesten. Offensichtlich war er mit einer originellen Sprachkraft und einer mitreißenden, ans Herz gehenden Pre-

Arbeiten (Jörg Erb, Christian Gottlob Barth, in: *ders.*, Wolke der Zeugen. Lesebuch zum evangelischen Namenskalender, Bd. 4, Kassel 1963, S.347-353 u.a.).

²¹ K. Werner, Christian Gottlob Barth, aaO., Bd. I, S. 44f.

²² W. Raupp, Christian Gottlob Barth, aaO., S. 92f.

²³ Weitere Details bei W. Raupp, aaO., S. 111-114

digtwise ausgestattet, so dass er die Zuhörerinnen und Zuhörer erreichen und begeistern konnte, indem er „in populärer und bilderreicher Sprache zündende Reden vortrug. Diese glichen zumeist einer ‘anziehenden Weltumseglung’ und appellierten – in zuweilen synergistisch anmutender Weise – an die Eigenverantwortung des Zuhörers, den sie zur tatkräftigen Teilnahme an der weltweiten Reich-Gottes-Arbeit motivierten.“²⁴ Hier wird das innere organisierende theologische Zentrum aller Aktivitäten von Barth deutlich erkennbar: die Reich-Gottes-Arbeit.

In den 1840-er und 1850-er Jahren wurde er manchmal an einem Tag zu sechs verschiedenen Missionsfesten eingeladen, so dass seine Predigt in einer Woche bis zu 8.000 Zuhörerinnen und Zuhörer erreichte. Als „Heiden-Papst“ oder „Missions-Papst“ titulierte, wurden sogar Gedichte über ihn formuliert:

„Kein frommer Karren kommt in Fahrt,
vor den man nicht gespannt den Barth.
Wo sonst ein muntres Posthorn klingt,
der Doctor Hosianna singt.“²⁵

Es ist offensichtlich: C.G. Barths besonderes Interesse galt der Mission. So begründete er im Jahre 1828 das „Calwer Missionsblatt“, das zur meistgelesenen Zeitschrift über das Thema der Mission wurde. Das Missionsblatt brachte es auf eine Auflagenhöhe von 16.000 Exemplaren. Später begründete er drei weitere Blätter, welche die Belange der Mission betrafen: zunächst die „Monatsblätter für öffentliche Missions-Stunden“ (ab 1839); sodann das „Missionsblatt für Kinder“ (ab 1842), welches die erste Missionszeitschrift für Kinder und Jugendliche darstellt; schließlich konzipierte er als Beilage zum Calwer Missionsblatt die „Beleuchtungen der Missions-Sache“ (1842ff.), die als erste missionswissenschaftliche Reihe in Deutschland anzusehen ist.

Weiterhin verfasste Barth zahlreiche „Erzählungen für Christenkinder“. Er wurde auf diese Weise einer der erfolgreichsten Kinderbuchautoren des Biedermeier. Er stellte so etwas wie die protestantische Parallele zum katholischen Schriftsteller *Christoph von Schmid* dar. Bereits seine erste, im Jahre 1828 erschienene Erzählung machte ihn weithin bekannt. Sie trug den

²⁴ Ebd., S. 149.

²⁵ Mitgeteilt ebd. S. 150, Anm. 32.

Titel: „Der arme Heinrich oder Die Pilgerhütte am Weißenstein. Eine Erzählung für Christenkinder“²⁶.

1833 wurde in dieser Hinsicht ein wichtiges Jahr. Barth gründete nämlich einen Verlag, den „Calwer Verlagsverein“, der als ein Instrument für sein Konzept einer Volks-Bildung gedacht war und sich auch in jeder Hinsicht voll bewähren sollte. Der Verlagsverein wurde gegründet, um „zum Zwecke der christlichen Volks-Bildung Kinder- und Schulschriften zum möglichst wohlfeilsten Preis“²⁷ zu verbreiten. Die Rechnung ging auf. Bis zu Barths Tod fanden über anderthalb Millionen Traktate und fast ebenso viele Bücher auf diesem Wege ihre Verbreitung.

Dabei stellten die „Zweimal zweiundfünfzig Biblische Geschichten“ *den* Verlagsrenner dar. Die große Zahl der Auflagen und Übersetzungen wurde bereits zuvor dokumentiert. Bei seiner biblischen Orientierung stand für Barth dies Werk im Zentrum seines Wirkens. Auf die inhaltliche Ausgestaltung gehen wir unten in einem gesonderten Abschnitt ein.

Ein weiteres wichtiges Werk war die „Christliche Kirchengeschichte für Schulen und Familien“, die 1835 erstmals erschien. Auch sie wurde ein erfolgreiches Buch. Was man z.B. nachvollziehen kann, wenn man die Online-Kataloge der wichtigsten Nationalbibliotheken aufruft. Das Buch erlebte 24 Auflagen in deutscher Sprache und wurde in 37 Sprachen übersetzt. Dazu gehört auch „Die allgemeine Weltgeschichte nach biblischen Grundsätzen. Bearbeitet für nachdenksame Leser“, die im Jahre 1837 herauskam, brachte es auf sechs Auflagen und zehn Übersetzungen.

Auch als *Liederdichter*, insbesondere in der Kategorie der Missionslieder, machte Barth sich weit über Deutschland hinaus einen Namen. In *Albert Knapps* „Evangelischem Liederschatz“ (³1865) finden sich 46 Titel. In der „Sammlung von Missionsliedern“ der Basler Mission (1869) sind es sogar 119 Titel, die auf Barth zurückgehen. Im Evangelischen Gesangbuch stehen auch die bekannten Lieder Nr. 257, Vers 1-4 („Der du in Todesnächten“) und 262, Verse 2, 4 und 5 („Sonne der Gerechtigkeit“)²⁸.

Der Vollständigkeit halber sei noch auf Barths *naturkundliches Interesse* hingewiesen. Hier hat er selbst eine viel beachtete Sammlung von Exponaten besessen. Weiterhin hat er naturkundliche Berichte an die Forscher weitervermittelt und Objekte, die ihm die Missionare aus allen Erdteilen zusandten, an Akademien und Naturalienkabinette weitergegeben. Als Förde-

²⁶ Stuttgart 1828 und Hamburg 1828. Dazu siehe unten Abschnitt 3.1 und 3.2.

²⁷ Zitiert nach *W. Raupp*, aaO., S. 147.

²⁸ Weiteres zu „Der Dichter“ bei *W. Raupp*, aaO., S. 18f.

rer der Naturwissenschaften wurden ihm zahlreiche Ehrungen zuteil. Es wurden sogar Pflanzen nach ihm benannt: ein Moos in Grönland („*Orthotrichum barthii*“) und eine Seegurke in Labrador („*Orcula barthii*“) ²⁹.

Im Jahre 1838 vollzog Barth einen entscheidenden Schritt. Die Tätigkeit im Pfarramt und die schriftstellerische und verlegerische Arbeit waren auf Dauer nicht mehr miteinander zu vereinen. So ließ er 1838 das Pfarramt hinter sich und wechselte ins nahe gelegene Calw. Unterstützt von der reichen pietistischen Oberschicht in Calw führt Barth nun er als Manager den Calwer Verlagsverein und als viel schreibender Autor

„seine weltweiten Reich-Gottes-Geschäfte mit einer herkulischen Arbeitsamkeit fort. Damit machte er Calw zum Mittelpunkt einer schriftenmissionarischen Bewegung, die ihresgleichen sucht. Hier residierte er gleichsam als ein pietistischer König. Wie zuvor in Möttlingen avancierte sein Haus – nicht zuletzt wegen der darin untergebrachten einzigartigen naturkundlichen Sammlung und einer riesigen Bibliothek – zu einer ‘Wallfahrtsstätte’, die je länger, je mehr von seinem unüberschaubaren, weltweit verstreuten ökumenischen Freundeskreis zu vertraulichen ‘Reich-Gottes-Gesprächen’ aufgesucht wurde.“ ³⁰

In den bisherigen Ausführungen wurde immer wieder auf die Bedeutung von Missionsanliegen und den Reich-Gottes-Gedanken für Barths theologische Orientierung aufmerksam gemacht. Er lebte in der religiösen Erwartung des nahen Weltendes und wollte mit all seinem Wirken und Schaffen einen Beitrag dazu leisten, Gottes Reich herbeizuführen.

2.2 ... im Dienste des Reiches Gottes

Von Elternhaus und Studium her war C.G. Barth durch den Pietismus geprägt. Seine Kindheit und Jugend war durch eine Fülle von Eindrücken geprägt. Während des Studiums beschäftigte er sich intensiv mit den Schwabenvätern. Im Studium begegnete ihm aber auch die „Ältere Tübinger Schule“, die ihm eine positive Verhältnisbestimmung von Glaube und Vernunft ermöglichte. Die Begegnung mit der Herrnhuter Brüdergemeine und ihrer christozentrischen und ökumenischen Gesinnung ist ebenfalls nicht spurlos an ihm vorüber gegangen. Ebenso hat ihn auch das romantische, phantasievolle Gemütschristentum Jung-Stillings berührt.

²⁹ W. Raupp, aaO., S. 154 Anm. 53.

³⁰ Ebd., S. 152.

Barths Weg führte ihn vom württembergischen Spätpietismus zur Erweckungsbewegung. Er spiegelt freilich nicht nur eine theologische und/oder frömmigkeitsmäßige Grundlinie, sondern es ist damit zu rechnen, wie W. Raupp bemerkt, „dass Barths theologisches Denken ein für die damalige Zeit charakteristisches heterogenes Konglomerat alter und neuer Elemente dar[stellt], in denen sich der ambivalente - und letztlich disparate - Charakter der Erweckungsbewegung widerspiegelt.“³¹

In diesem Zusammenhange ist die Beurteilung *Christian Palmers* aufschlussreich, die er in einem Artikel zur Person Barths in der „Allgemeine(n) Deutschen Biographie“ zum Ausdruck bringt, wenn er schreibt:

„Eigenthümlich war überhaupt bei ihm einerseits die Mischung eines sehr klaren und scharfen Verstandes mit absoluter Bibelgläubigkeit, welche letztere so weit ging, dass er das Copernicanische System wegen seiner Nichtübereinstimmung mit der Bibel ohne Weiteres für falsch hielt; andererseits ebenso die Mischung eines sprudelnden Humors und einer heiteren Lebensweise mit der Welt- und Lebensanschauung des ausgeprägten Pietismus.“³²

Ohne jetzt im Einzelnen auf die Frage des Verhältnisses zu den Schwabenvätern einzugehen, ist als ein zentraler Gesichtspunkt ist für Barth herauszustellen³³, dass Barth sich einzig dem Worte Gottes verpflichtet fühlte. In einem Brief Barths an J. Felt aus dem Jahre 1829 wird das deutlich. Dort heißt es:

„In der theologischen Welt [ist] eine große Gärung, die sich ... zu einem Bruch gestaltet. Auf der einen Seite der Unglaube und Rationalismus ..., auf der anderen Seite starre, steife, geistlose Orthodoxie, oder glaubenslose Supranaturalisten, oder blinde Eiferer über alles, was vom Maßstab der symbolischen Bücher abweicht ... Mitten inne eine kleine Zahl solcher, die es keiner Partei recht machen, blos am Wort Gottes bleiben ... Ueber diese gehts von allen Seiten her.“³⁴

In diesem Sinne versteht sich Barth offensichtlich als reinen Schrifttheologen, d.h. als einen Theologen, der unmittelbar auf die Schrift zurückgreifen kann. In dieser steht die Entfaltung des Reiches Gottes im Zentrum. Dabei geht es nicht nur um die Frage, was zu unserer Seligkeit nötig ist, sondern

³¹ Ebd., S. 158.

³² Herausgegeben von der *Historischen Kommission der Bayrischen Akademie der Wissenschaften*, Bd. 2, München 1875, S. 95.

³³ Dazu siehe *W. Raupp*, aaO., S. 150-174..

³⁴ Zit. nach *K. Werner*, Christian Gottlob Barth, aaO., Bd. II, S. 134.

auch um die Offenbarung des Ratschlusses Gottes über das ganze Universum. All seine Tätigkeiten sind von daher motiviert. *Isa Schikorsky* formuliert deshalb zu Recht:

„Barths gesamtes Schaffen war durch sein ausgeprägtes pietistisches Sendungsbewusstsein und seine chiliastischen Hoffnungen motiviert. Er verstand darum sein Schreiben für die Kinder, seine Aktivitäten für die Innere und die Äußere Mission wie auch seine Tätigkeiten für die ‘Kinderrettung‘ und im Verlagswesen als Arbeit für das Reich Gottes.“³⁵

2.3 Das Volksbildungsprogramm

C.G. Barth war ein erfolgreicher Autor. Sein literarisches Œuvre war breit angelegt. Darin ist er durchaus Johann Hübner vergleichbar. In den bisherigen Ausführungen haben wir daraus eine Auswahl in Hinsicht auf die „Zweimal zweiundfünfzig Biblischen Geschichten“ getroffen, die das Thema unseres Artikels sind. Daher musste anderes unerwähnt bleiben. Ein Blick in die von Werner Raupp³⁶ zusammengestellte Bibliographie zeigt, wie umfänglich und thematisch weit gespannt das literarische Werk Barths ist.

Ein Blick in heutige Kataloge öffentlicher Bibliotheken zeigt, welche internationale Wirkungsgeschichte Barth beschieden war: Der britische Verbundkatalog Copac zeigt 187 Titel an, der Integrated Catalog der British Library ergibt 71 Titel, die WorldCat-Abfrage erbringt 182 Treffer³⁷.

Durch sein umfangreiches schriftstellerisches Werk wollte Barth offensichtlich die Absicht, „zur Förderung wahrer Bildung“ (so lautet der Untertitel der von ihm seit 1836 herausgegebenen Monatsschrift „Jugendblätter“) beizutragen. Er war ein durch und durch praktisch orientierter Theologe. Daher sind seine theologischen Publikationen im engeren Sinne gering an Zahl. Der Bezug zur Bibel in einem heilsgeschichtlichen Verständnis und einer damit verbundenen Eschatologie, die ein baldiges Kommen des Reiches Gottes erwartete, war dabei grundlegend. Von daher wollte er wohl durch seine Schriften eine christliche Weltsicht vermitteln, die sich auch in den kirchengeschichtlichen Veröffentlichungen zeigte. Erzäh-

³⁵ *Isa Schikorsky*, Christian Gottlob Barth (1799-1862). Der arme Heinrich. Stuttgart 1828, in: *Otto Brunken u.a.* (Hrsg.), Handbuch zur Kinder- und Jugendliteratur. Von 1800 bis 1850, Stuttgart / Weimar 1998, Sp. 254-269, Zitat Sp. 254.

³⁶ *W. Raupp*, aaO., S. 200-244.

³⁷ Abfrage „Barth, Christian Gottlob“ vom 24.7.2007.

lungen, Rätsel, Lieder, Gedichte, geschichtliche, theologische und selbst naturkundliche Beiträge sollten diesem Ziel dienen.

Werner Raupp hat sicher Recht, wenn er schreibt, dass Barth mit seinen Schriften ein „christliches Volksbildungsprogramm“ durchführen wollte. Er hat damit in Württemberg und darüber hinaus im gesamten süddeutschen Raum einen immensen Beitrag zur Ausbildung der von biedermeierlich-moralischen Wertvorstellungen bestimmten Kultur geleistet:

„Weit über seine Heimat hinaus hat er dabei im Besonderen mitgeholfen, der heimatlichen Missionsbewegung in Deutschland und in der Schweiz die Bahn zu brechen und dem Missionsgedanken dauerhafte Popularität zu verschaffen. Überdies erzielten die ... zahlreichen Übersetzungen seiner Schriften bei der Christianisierung heidnischer Völker weltweit Erfolg, besonders die 'Biblischen Geschichten', aber auch die 'Christliche Kirchengeschichte' und die 'Allgemeine Weltgeschichte'.“³⁸

Wir haben zunächst nach der Verbreitung von Barths „Biblischen Geschichten“ gefragt und dann das Umfeld derselben sondiert. Bevor wir nun auf den Text selbst eingehen, sei noch exemplarisch auf Barths schriftstellerische Tätigkeit als Kinderbuchautor eingegangen, weil dies eng mit der Biblischen Geschichte zusammengehört. Wir wählen dafür die erste und zugleich erfolgreichste Erzählung von Barth aus.

3. Erfolgreicher Kinderbuchautor des Biedermeier

Der Titel lautet „Der arme Heinrich oder die Pilgerhütte am Weißenstein.“ Der Untertitel heißt: „Eine Erzählung für Christenkinder.“³⁹

3.1 „Der arme Heinrich“ – Der Gang der Handlung

Die Hauptperson der Erzählung ist Heinrich. Er stammt aus dem Kanton Solothurn. Sein Vater ist ein wohlhabender Kaufmann, der im Kriege ums Leben kommt. Sein Haus ist geplündert worden. Daraufhin beschließt die Mutter mit Heinrich in eine einfache Hütte am Weißenstein zu ziehen. Im

³⁸ W. Raupp, Christian Gottlob Barth, aaO., S. 148f.

³⁹ Stuttgart 1828. 128 S. und Hamburg 1828. 83 S. Weiterhin sind ca. 15 deutschsprachige Einzelausgaben und zwei Nachdrucke in Sammelbänden (1838 und 1864) sowie Übersetzungen ins Französische, Holländische, Norwegische, Schwedische und Englische (6 Ausgaben) zu nennen.

Winter gehen sie in das Tal hinab zu einem Bauern, wo Heinrich lesen und schreiben lernt. Als er zwölf Jahre alt ist, verstirbt die Mutter.

Heinrich wandert allein durch die Welt. Die Mutter hat ihm ein Goldstück hinterlassen; auf dem Einwickelpapier stehen Verse aus dem 40. Psalm, die sich Heinrich immer wieder vergegenwärtigt. Er geht nach Basel, um eine Bibel zu erwerben. Dort findet er auch gute Leute, die ihn aufnehmen. Er liest in der Bibel und entdeckt in den Buchdeckeln zwei Goldstücke, die er dem Verkäufer der Bibel zurückbringt. Er geht zur Schule, verlässt dann aber die Pflegeeltern, weil er es bei ihnen nicht aushalten kann.

Er zieht mit einem Harfner aus Tirol weg. Sie wandern nach Deutschland. Der Harfner erzählt Heinrich die Geschichte des kleinen Peter, der auch verwaist war und betteln musste und immer sagte: „Es kommt von oben.“ Er verlor nie seinen Glauben an Gott. Durch die Gespräche mit dem Harfner und durch die Musik findet Heinrich, der in eine Glaubenskrise geraten war, zu Gott zurück. Der Harfner ahnt seinen Tod und schenkt Heinrich sein Musikinstrument. Heinrich erlebt den Tod des Harfners mit. Der Dreiklang von Vertrautheit mit der Bibel, der Bezug zu christlicher Musik und die Konfrontation mit dem Tod sind wesentliche Elemente des religiösen Bildungsprozesses von Heinrich.

Als der Harfner beerdigt ist, wandert Heinrich nach Elberfeld weiter, wo ihn ein Pfarrer aufnimmt. Dort lernt er den Alltag eines christlich-pietistischen Hauses kennen, der von der Morgenandacht über den Schulbesuch bis hin zur Gewissenserforschung und Andacht am Abend reicht. Höhepunkt dieses Bildungsabschnittes bildet die Konfirmation. Danach vermittelt ihn der Pfarrer an einen Kaufmann, wo Heinrich in die Lehre gehen kann. Als sein Lehrherr stirbt, ist er wieder heimatlos. Der Pfarrer vermittelt ihn an eine neue Stelle. Er kommt so in das Haus seines Onkels, des Bruders seiner Mutter. Nun hat er eine irdische Heimat gefunden. Der Onkel erzählt ihm auch etwas über seinen verstorbenen Vater. Er kann hier seine Lehr fortsetzen. Da der Onkel keine Kinder hat, soll er Erbe werden.

3.2 Das Grundthema: die irdische Pilgerexistenz des Menschen

Das Thema dieser Erzählung ist die Suche nach Heimat. Die Erzählung ist von einem pietistisch-romantischem Heimwehgefühl durchdrungen und handelt von der heilsgeschichtlich-providenziellen Lebensführung eines Waisenkindes durch Gott. In der Formel „Es kommt von oben“ ist die

grundlegende Lebenseinstellung formuliert, der zufolge man sich ganz der Führung Gottes anvertraut. Dieses Führungsmotiv ist für viele Erzählungen Barths zentral. Heinrich vertraut sich vollkommen der Führung Gottes an und sucht „dadurch nicht nur sein himmlisches Glück, sondern [er wird] durch die wunderbare Fügung Gottes auch wieder in seine Familie zurückgeführt.“⁴⁰ Am Ende findet er beim Onkel Arbeits- und Lebensperspektiven.

Die Bibel ist für C.G. Barth die Grundfeste aller Wissenschaft und der Maßstab für Wahrheit. Darum spielt sie in der Erzählung auch eine zentrale Rolle. Heinrich möchte eine Bibel besitzen, um durch die ständige Lektüre sich immer mehr der Führung Gottes anvertrauen zu können. „Die schöne Bibel, die er erstet, führt ihn auf wunderbare Weise immer weiter, bis er schließlich bei seinem Onkel eine irdische Heimat finden kann.“⁴¹

Diese Erzählung steht exemplarisch für die Form der Erzählungen Barths, die sich eindeutig als didaktische Literatur bzw. als Erziehungsliteratur verstehen. Der moralischen Erzählung der Aufklärungszeit wird nun eine Form von Geschichten an die Seite gestellt, bei der auch die emotionale Seite (Heimwehgefühl, Heimat finden) und die Gotteserfahrungen im Alltag (Führung Gottes) wichtig sind⁴². Dabei werden die lehrhaften Elemente in unterhaltsamer Form präsentiert. Das Grundthema der Erzählung ist „die irdische Pilgerexistenz des Menschen“⁴³. Dies wird beständig wiederholt: im Gebet, im Gespräch, im Bibelzitat, im Lied, im inneren Monolog, im Exempel und in den beiden eingeschobenen Erzählungen. Auf diese Weise ist der „Arme Heinrich“ die literarische Gestaltung „eines pietistischen Bildungsprogrammes, das im Kontrast zum protestantischen Rationalismus der Aufklärungszeit steht.“⁴⁴ Nach Barths Auffassung sind die Glaubenswahrheiten nicht in erster Linie durch den Verstand, sondern durch auf intuitive Weise zu erfassen. Dieser Erkenntnisprozess bedarf nicht notwendigerweise der Vermittlung durch Erwachsene, sondern er kann auch autodidaktisch durch ein intensives Bibelstudium erfolgen.

⁴⁰ So Klaus Dieter Füller, Erfolgreiche Kinderbuchautoren des Biedermeier. Christoph Schmid, Leopold Chimani, Gustav Nieritz, Christian Gottlob Barth. Von der Erbauung zur Unterhaltung (Kinder- und Jugendkultur, -literatur und -medien. Theorie–Geschichte–Didaktik 42), Frankfurt am Main u.a. 2006, S. 142.

⁴¹ Ebd., S. 142.

⁴² Vgl. auch Irene Renz, Kinderbibeln als theologisch-pädagogische Herausforderung. Unter Bezugnahme auf die Analytische Psychologie nach C.G. Jung (ARP 28), Göttingen 2006, S. 81.

⁴³ I. Schikorsky, Christian Gottlob Barth, aaO., Sp. 268.

⁴⁴ Ebd., Sp. 263f.

Der Erfolg des „Armen Heinrich“ führte dazu, dass Barth Dutzende von (sentimental-)gefühlvollen Erzählungen schrieb. Er gab eine große Zahl von Veröffentlichungen heraus, die lediglich mit der Angabe „Verfasser des »Armen Heinrich«“ auf dem Titelblatt versehen waren. So heißt es z.B.: „Biblische Poësieen für Kinder. Vom Verfasser des »Armen Heinrich«“ (1833), oder: „Der Negerknabe Cuff. Eine Erzählung für Christenkinder vom Verfasser des »Armen Heinrich«“ (1841)⁴⁵.

Die Absatzzahlen belegen eindeutig, dass diese Erzählungen beim Publikum gut ankamen. Oft wurden die Erzählungen in fremde Länder und ferne Orte verlegt, um durch die Information über Neues und Fremdes die Aufmerksamkeit anzusprechen. C.G. Barth avanciert so neben Christoph von Schmid, Leopold Chimani und Gustav Nieritz zu einem der erfolgreichsten Kinderbuchautoren des Biedermeier⁴⁶. Dabei spielte auch eine gewisse Rolle, dass er selbst und andere Zeitgenossen auch ein Ziel darin sahen, ein protestantisches Gegengewicht gegen den bekannten, viel schreibenden katholischen Autor Christoph von Schmid zu bilden. – Es sei noch eine Zwischenbemerkung erlaubt. Die bisherigen Ausführungen sind deshalb wichtig, weil sie den Gesamthorizont beleuchten, innerhalb dessen die „Biblische(n) Geschichten“ Barths angesiedelt.

4. Der Weltbestseller „Zweimal zweiundfünfzig Biblische Geschichten“

Oben war darauf hingewiesen worden, dass bereits der zehnjährige Christian Erzählungen zu biblischen Geschichten verfasst hatte.

4.1 Zur Vor- und Entstehungsgeschichte

Sein Biograph Karl Werner berichtet über diese Begebenheit folgendermaßen:

„Er selbst nennt es einen seltsamen Einfall, dass er im zehnten Jahre auf den Gedanken kam eine kleine Sammlung biblischer Geschichten zu schreiben und die Bilder dazu zu zeichnen und sagt:

⁴⁵ Es handelt sich um weit über dreißig Veröffentlichungen dieser Art. Siehe die bibliographischen Angaben in *O. Brunken u.a.* (Hrsg.), *Handbuch*, aaO., Sp. 1110-1114.

⁴⁶ Zur Würdigung siehe auch *K.D. Füller*, *Erfolgreiche Kinderbuchautoren des Biedermeier*, aaO., S. 139-162 und 199-204. Füller behandelt insgesamt fünfzehn Bücher von C.G. Barth.

’Das Format des Büchleins war Sedez. Der Titel lautete: »Eine Aufmunterung für die Seele. Herausgegeben von – (Ch. G. Barth). Erste Auflage - Verkaufspreis 1 Groschen. Im Jahr Christi 1809.« Auf der Rückseite des Titelblattes stand das Motto: »Setzer, setz es in Fraktur: JESUS IST MEIN ALLES NUR!« Die Vorrede lautete also: »Dieses Büchlein heiße ich eine Aufmunterung der Seele, weil ich darin beschreibe den Lebenslauf der Alten. Dieses Büchlein, lieber christlicher Leser, lies mit Bedacht, und denke darauf, wie du dem Exempel dieser alten Väter nachkommen mögest.« Es standen in dem Büchlein die kurzen Lebensbeschreibungen der Patriarchen bis auf Mose; und bei den wichtigsten Geschichten stand ein Bild mit der Feder gezeichnet. Von dieser kleinen biblischen Geschichte, die nur wenige Blätter enthielt, schrieb ich zwanzig Exemplare, und zeichnete in jedes die Bilder hinein, wie ein alter Benediktinermönch in seinem Kloster, nur nicht so schön. Die meisten dieser Büchlein wurden an meine Mitschüler verschenkt.“

Im Lichte des weiteren Lebenslaufes kann man diese Begebenheit nicht als ein zufälliges Ereignis sehen, sondern es wird deutlich, dass darin sich so etwas wie das Lebensthema Barths vor-abgebildet hat. Damit kommen wir zu den „Biblischen Geschichten“.

Barth hatte im Jahre 1829 englische Kindertraktate übersetzt und zum Druck gebracht. Darunter waren auch solche, die biblische Geschichten zum Gegenstand hatten und mit Holzschnitten bebildert waren. Dies brachte Barth im Jahre 1831 offenbar auf die Idee, die verwendeten Bilder aus den Vorräten der Londoner Traktatgesellschaft ergänzen zu lassen und eine vollständige biblische Geschichte herauszubringen.

„Die Sache wurde mit Pfr. Hochstetter vielfach besprochen und ihm die Ausführung übertragen ... Hochstetter hatte sich indessen an das Alte Testament gemacht, und war mit demselben glücklich zu Stande gekommen. Mit dem neuen aber wollte es nicht so bald vorwärts gehen. könnte. Barth musste sich daher selbst daran machen und er ist es also, aus dessen Feder die Bearbeitung dieses Theiles geflossen ist.“⁴⁷

Barth erhielt von der Londoner Traktatgesellschaft 60 Holzschnitte und einen Zuschuss, nachdem zuvor der Gutachter Dr. *Robert Pinkerton* eine positive Beurteilung des vorgelegten Manuskriptes vorgenommen hatte. Zwischen Weihnachten 1831 und Neujahr 1832 konnte Barth die letzten Druckanordnungen in Stuttgart treffen. Das Werk erschien schließlich im April. Im November des Jahres war die erste Auflage bereits vergriffen⁴⁸.

⁴⁷ K. *Werner*, Christian Gottlob Barth, aaO., Bd. 2, S. 182.

⁴⁸ Ebd., S. 185.

4.2 Vorreden

Da *Vorreden* oft etwas über die Intention aussagen, sollen zunächst die Vorreden zur ersten und zweiten Auflage der Biblischen Geschichten betrachtet werden. In der *Vorrede zur ersten Auflage*, die mit Dezember 1831 datiert ist, heißt es, dass die Vollendung des Büchleins länger gedauert habe als geplant, und dass die Verzögerung an den Bildern gelegen habe. Doch werde ein „so wohlfeiles Büchlein“ immer noch willkommen sein, zumal dann, wenn es „so brauchbar ist wie wohlfeil“. Im Blick auf die Adressatengruppe heißt es: „Wir denken, dass das Büchlein für Kinder bis zum zehnten Jahr in besseren Schulen, für Kinder bis zum zwölften in geringeren tauglich sey.“ Sodann wird zu seiner Zielbestimmung gesagt: „Es soll ja nicht die Bibel ersetzen, sondern zu ihr leiten und locken.“ Es schließt sich eine Formulierung an, welche die Kinderfreundlichkeit von C.G. Barth erkennen lässt, wenn er nämlich schreibt:

„Der himmlische Freund der Kinder wolle es an allen Kinderherzen, die mit ihm bekannt werden, segnen, und allen Kinderlehrern immer gewisser machen, dass nur im Worte Gottes für den kleinen und großen Menschen Heil sey. Dieß ist der herzliche Wunsch.“

In der 2. Auflage, die mit August 1832 datiert ist, wird die Vorrede zur ersten Auflage wiederum abgedruckt und auf der nächsten Seite eine *Vorrede zur zweiten Auflage* hinzugefügt. Darin wird darauf verwiesen, dass die erste Auflage in wenigen Monaten vergriffen gewesen sei und dass man eingegangene Anregungen aufgenommen habe und die Veröffentlichung durch eine Anzahl neuer Bilder bereichert worden. Der Wunsch zum Geleit lautet nun: „Möge es denn immer mehreren Kindern ein Führer zu dem reichen Schatz der Bibel werden, und ihnen somit nicht bloß gefallen, sondern auch nützen zum ewigen Leben.“ Die Aussage, das Büchlein möge ein Führer zum ewigen Leben sein, lässt eine in der Kinderbibeltradition schon geradezu „klassisch“ zu nennende Aussage anklingen.

4.3 Das Layout

Das *Titelblatt* der 2. Aufl. Calw 1832 enthält in der Mitte der Seite die Informationen zu Titel, Auflage, Verlag, Verlagsort und Erscheinungsjahr: „Zweymal zwey und fünfzig biblische Geschichten für Schulen und Fami-

lien. Mit Abbildungen. Zweite Auflage gedruckt mit Tauchnitz'schen Stereotypen ... Zu haben bey J.F. Federhaff dem Aelt. in Calw. 1832.“ Dazwischen sind dort, wo die Auslassungszeichen sind, in 5 Zeilen im Kleindruck Preisinformationen angegeben.

Was die *Ausstattung* insgesamt anlangt, so ist diese als schmucklos zu bezeichnen. Die enthaltenen 52 alt- und neutestamentlichen biblischen Geschichten werden jeweils von Nr. 1 bis Nr. 52 durchgezählt und mit einer jeweils knapp formulierten Überschrift (1. Von der Schöpfung, 2. Der Sündenfall, 3. Der Brudermord usw.) versehen. Der Text wird fortlaufend ohne weitere Gestaltung in einem einheitlichen Schriftgrad gedruckt. Gelegentlich wird ein Absatz gemacht, indem mit einer neuen Zeile in eingerückter Form begonnen wird. Einige wenige Verse, sozusagen das Fettgedruckte in der Lutherbibel (z.B.: Sehet, welch' ein Mensch), werden durch gesperrte Satzweise kenntlich gemacht.

Was die *Bilder* betrifft, so sind der 2. Auflage zum Alten Testament 70 Illustrationen und zum Neuen Testament 61 Illustrationen beigelegt. Die Qualität ist nicht besonders gut, um nicht zu sagen ausgesprochen schlecht. Es handelt sich um Bilder, die von der Londoner Traktatgesellschaft kostenlos zur Verfügung gestellt wurden. Es ist ein Stil, wie er sich in der englischsprachigen Sonntagsschulkultur bis ins 20. Jahrhundert gehalten hat. Es wird in der Regel zu jeder Erzählung ein Bild geboten, zu manchen Erzählungen sind auch zwei Bilder vorhanden. In der überwiegenden Mehrzahl handelt es sich um Bilder, die den Inhalt der biblischen Erzählung figürlich wiedergeben. Dabei sind Bilder von ganz unterschiedlichem Stil zusammengestellt worden.

Gelegentlich finden sich auch Bilder sachkundlichen Inhalts: z.B. eine Harfe bei den David-Geschichten oder eine Versteinerung bei der Sintflut-Erzählung. Im letzteren Fall wird sogar eine Erklärung gegeben:

„Merkwürdige Versteinerungen finden sich als Ueberbleibsel jener Fluth, die unsere Gebirge bedeckte, fast in allen Ländern der Erde. In manchen Gegenden Deutschlands kann man kaum einen Fuß auf den Boden setzen, ohne auf versteinerte Seemuscheln zu treten, die seit der Süntfluth da liegen. In Württemberg z.B. zählt man über 500 Arten solcher Versteinerungen.“⁴⁹

⁴⁹ 2. Aufl. 1832, S. 13. – Weitere Beispiele im vorherigen Beitrag von *Christine Reents*, *Kinderbibeln in Pietismus, Aufklärung und Erweckung – am Beispiel ausgewählter Klassiker aus Deutschland*, Teil 5.

Bei den Bildern hat es offenbar eine stärkere Fluktuation gegeben. Ein Vergleich der zweiten Aufl. Calw 1832 mit der zweiten österreichischen Ausgabe, die in Günz um 1840 erschienen ist, zeigt erhebliche Veränderungen in den Bildern. In der Regel geht das so vor sich, dass Bilder einfach durch andere ausgetauscht, aber auch Bilder ersatzlos gestrichen oder neue Bilder aufgenommen werden. In der österreichischen Ausgabe (Günz um 1840) sind bei folgenden Erzählungen jeweils drei Bilder abgedruckt worden: *Altes Testament*: 4. Die Sündfluth, 14. Jakobs Wanderschaft, 21. Mose vor Pharaon, 22. Auszug aus Ägypten, 28. Das Murren des Volkes, 34. Eli und Samuel, 45. Elisa; *Neues Testament*: 4. Jesus im Knabenalter. Es ist nicht erkennbar, ob und dass hinter der Bildzuordnung ein theologisches Konzept steht. Es ist eher zu vermuten, dass das Vorhandensein oder das Fehlern von Bildern darüber entschieden hat, ob und welche Bebilderung vorgenommen wurde. Es bedarf jedenfalls noch eines umfassenderen Vergleiches einer größeren Zahl von Auflagen, bevor man hinsichtlich der Bebilderung eine verlässliche Aussage machen kann.

Als *weitere Beigaben* finden sich am Ende des Büchleins ein Inhaltsverzeichnis mit Angabe der Biblischen Geschichten des Alten und des Neuen Testaments sowie eine Biblische Zeit-Tafel, die von der Erschaffung der Welt bis zur Geburt Christi 3.943 Jahre ausweist und von der Geburt Jesu bis zum Tod des Kaisers Domitian, unter dem die Offenbarung geschrieben worden sei, 95 Jahre. Dabei wird für diese „gewöhnliche Zeitrechnung“⁵⁰ auf Bengel verwiesen.

4.2 Auswahl der Texte

Die Auswahl der Texte im Umfang von jeweils 52 Texten aus dem AT und NT ist an der Anzahl der Wochen, die das Kalenderjahr hat, orientiert. Johann Hübner hatte diese in dieser programmatischen Form zum ersten Male im Jahre 1714 mit seinen „Biblischen Historien Altes und Neues Testaments“ und dieses auch begründet. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, dass

⁵⁰ Auch in späteren Aufl. ist diese Zeittafel beibehalten worden, allerdings deutlich modifiziert gemäß den Einsichten der neutestamentlichen Forschung (vgl. z.B. Calwer zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten für Schulen und Familien, Stuttgart⁴⁷⁷ 1935, S. 167).

Barth diesen Vorläufer gekannt hat, aber weder in seinen „Biblischen Geschichten“ noch an irgendeiner anderen Stelle seines umfangreichen Schrifttums geht er darauf ein.

(1) *Zweite Auflage 1832*

Welches sind nun die konkret ausgewählten Texte?

<i>Altes Testament:</i>	<i>Insgesamt 52 Geschichten</i>
<p>URGESCHICHTE: 5</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Schöpfung der Welt, 2. Der Sündenfall, 3. Der Brudermord, 4: Die Sündfluth, 5. Der Thurm zu Babel. <p>VÄTERGESCHICHTEN: 14</p> <ol style="list-style-type: none"> 6. Abrahams Beruf, 7. Abrahams Glaube, 8. Sodom und Gomorrha, 9. Ismael, 10. Isaak, 11. Sarahs Tod und Begräbniß, 12. Isaaks Heirath, 13. Jakob und Esau, 14. Jakobs Wanderschaft, 15. Joseph wird verkauft, 16. Joseph in Ägypten, 17. Josephs Brüder kommen nach Ägypten, 18. Zweite Reise der Brüder Josephs 19. Jakob zieht nach Ägypten <p>MOSE: 11</p> <ol style="list-style-type: none"> 20. Mose 21. Mose vor Pharao 22. Auszug aus Ägypten 23. Israel in der Wüste 24. Gesetzgebung 25. Bürgerliche und kirchliche Gesetze 26. Die Lustgräber 27. Die Kundschafter 	<ol style="list-style-type: none"> 28. Das Murren Israels 29. Bileam 30. Mose's Tod <p>JOSUA, RICHTER, RUTH: 4</p> <ol style="list-style-type: none"> 31. Josua 32. Die Richter 33. Ruth 34. Eli und Samuel <p>KÖNIGE: 14</p> <ol style="list-style-type: none"> 35. Samuel und Saul 36. David als Hirte 37. Davids Verfolgung 38. Sauls Tod. David wird König 39. Uria wird getödtet 40. Geschichte Absalom's 41. Pest in Israel 42. Salomo 43. Theilung des Reichs 44. Der Prophet Elia 45. Elisa 46. Die assyrische Gefangenschaft 47. Der Prophet Jona 48. Letzte Könige in Juda <p>EXIL/HEIMKEHR: 4</p> <ol style="list-style-type: none"> 49. Die Propheten 50. Die babylonische Gefangenschaft 51. Daniel 52. Jerusalem wird wieder aufgebaut <p>ANHANG zu den Geschichten des Alten Testaments [Erzählung zur Geschichte zwischen den beiden Testamenten]</p>

<i>Neues Testament</i>	<i>Insgesamt 52 Geschichten</i>
<p>KINDHEITSGESCHICHTEN: 4</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Gabriel zu Zacharias und Maria gesandt 2. Die Geburt Jesu 3. Die Weisen aus Morgenland 4. Jesus im Knabenalter <p>LEBEN UND WIRKEN JESU: 19</p> <ol style="list-style-type: none"> 5. Jesus wird von Johannes getauft und vom Teufel versucht 6. Beruf der Jünger Jesu, Hochzeit zu Cana 7. Samariterin 8. Petri Fischzug und der Stater 9. Die Bergpredigt 10. Wunder Jesu 11. Fortsetzung 12. Fortsetzung 13. Die große Sünderin und das Cananäische Weib 14. Tod des Täufers Johannes 15. Gleichnisse Jesu 16. Fortsetzung 17. Fortsetzung 18. Der reiche Mann und Lazarus 19. Kindlein gerufen; Männer geprüft 20. Der barmherzige Samariter und der unbarmherzige Knecht 21. Von der Demuth 22. Verklärung Jesu 23. Drey Besuche Jesu in Bethanien <p>PASSION: 12</p> <ol style="list-style-type: none"> 24. Jesu Einzug in Jerusalem 25. Von den Weingärtnern und von der Königs-Hochzeit 	<ol style="list-style-type: none"> 26. Jesu Reden von den letzten Dingen 27. Fortsetzung 28. Das Fußwaschen und das heilige Abendmahl 29. Jesus in Gethsemane 30. Jesu Gefangennehmung; Petri Verläugnung 31. Jesus vor Kaiphas 32. Jesus vor Pilatus und Herodes 33. Jesus zum Tode verurtheilt 34. Jesus am Kreuz 35. Begräbniß Jesu <p>AUFERSTEHUNG / HIMMELFAHRT: 4</p> <ol style="list-style-type: none"> 36. Auferstehung Jesu 37. Der Gang nach Emmaus 38. Jesus erscheint dem Thomas und am See Genesareth 39. Jesu Himmelfahrt <p>APOSTELGESCHICHTE: 13</p> <ol style="list-style-type: none"> 40. Das Pfingstfest 41. Ananias und Sapphira 42. Tod des Stephanus 43. Der Kämmerer aus Mohrenland 44. Saulus wird bekehrt 45. Der Hauptmann Cornelius 46. Petrus aus dem Gefängniß befreit 47. Paulus in Lystra 48. Lydia und der Kerkermeister 49. Paulus in Athen 50. Die Gefangenschaft Pauli in Cäsarea 51. Die Reise Pauli nach Rom 52. Die Ausbreitung des Evangeliums durch die Apostel

(2) Vergleich mit späterer Auflage

Was die inhaltliche Entwicklung der Biblischen Geschichten von C.B. Barth betrifft, so können wir keine solche Vielgestaltigkeit der Bearbeitung feststellen, wie sie bei Johann Hübners „Biblischen Historien“ zu beobachten ist. Die Auswahl der Geschichten weist eine große Kontinuität auf. In

der 465. Auflage von 1928 wurde eine Bearbeitung vorgenommen, die eine neue Bebilderung brachte, wobei der enge Anschluss an den Bibeltext beibehalten wurde⁵¹.

Der Vergleich zeigt eine erstaunliche, ja in höchstem Maße überraschende Konstanz der ausgewählten Texte. Bis auf wenige Ausnahmen gibt es keine Veränderungen. Verschiedentlich wurde die Überschrift verändert und gelegentlich die Reihenfolge zweier Erzählungen umgestellt.

Im Blick auf das *Alte Testament* findet sich jetzt im Inhaltsverzeichnis eine explizite Gliederung, die durch sechs Überschriften vorgenommen wurde. Unter *I. Die Urgeschichte der Menschheit* finden sich die Erzählungen Nr. 1 bis Nr. 5 der 2. Auflage von 1832. Unter *II. Die Geschichte der Stammväter Israels* sind die Nr. 6 bis 19 enthalten. Unter *III. Die Zeit Moses* sind die Nummern 20 bis 30 subsumiert. Die Erzählung Nr. 21. Mose vor Pharaon wird jetzt auf zwei Erzählungen aufgeteilt (21. Moses Flucht und Berufung und 22. Mose vor Pharaon). Die Erzählung Nr. 25 (Bürgerliche und kirchliche Gesetze) wurde gründlich überarbeitet und vor allem hinsichtlich der Beschreibung der Stiftshütte erweitert und in „Stiftshütte – Priestertum – Hauptfeste“ umbenannt, während Nr. 26 (Die Lustgräber) entfallen ist.

Unter der Überschrift *IV. Die Zeit Josuas und der Richter* sind die Erzählungen Nr. 31 bis 34 aufgeführt, wobei Nr. 32 die neue Überschrift „Gideon“ (statt „Die Richter“) erhielt. Die Erzählungen Nr. 35 bis 48 werden mit der Überschrift *V. Die Zeit des Königtums* versehen. Dabei werden Überschriften teilweise neu gefasst, die Erzählungen Nr. 46 und 47 in der Reihenfolge umgestellt. Unter *VI. Gefangenschaft und Rückkehr* wird die alte Nr. 49 (Die Propheten) eingespart und inhaltlich unter Nr. 50 (Die babylonische Gefangenschaft) mit aufgenommen und statt dessen eine neue Erzählung Nr. 52 eingefügt, die dem Thema „Hiob“ gewidmet ist.

Insgesamt ist überraschend, dass der Bestand der Erzählungen weitestgehend unverändert bleibt. Was die sprachliche Form der Erzählungen betrifft, so sind einerseits eine Reihe von Formulierungen aus der Ausgabe von 1832 zu finden. Andererseits haben hinsichtlich des Umfangs Erweiterungen stattgefunden. Hier muss noch eine genauere Analyse erfolgen. Dies würde an dieser Stelle zu weit führen. Eine bemerkenswerte Erweiterung liegt darin, dass am Ende der meisten, aber nicht aller Erzählungen Sprüche aus anderen biblischen Büchern angefügt sind. Dabei bewegt sich

⁵¹ Für den Vergleich stand die 477. Auflage von 1935 zur Verfügung.

die Zahl dieser Sprüche zwischen 1 und 4. Gelegentlich findet sich auch ein Hinweis auf ein Lied. Auch sind die Bibelstellen, die den Erzählungen zugrunde liegen, jeweils angegeben.

Was das *Neue Testament* betrifft, so ergibt sich ein analoges Bild bei dem Vergleich zwischen der 2. und der 477. Auflage. Der Grundbestand der Erzählungen ist weitestgehend unverändert. Unter *I. Kindheit Jesu* sind die Erzählungen Nr. 1 bis 4 zu finden. Unter *II. Lehrtätigkeit und Wunder Jesu* sind die Erzählungen Nr. 5-28 gereiht. Dabei hat sich eine Verschiebung der Ziffern nach hinten dadurch ergeben, dass die unter der Nr. 21 (Von der Demuth) behandelten Geschichten deutlich erweitert wurden und auf zwei Ziffern (Nr. 21 und Nr. 22) verteilt worden sind. Die Erzählungen über die Wunder und die Gleichnisse sind teilweise auch etwas umgestellt und im Umfang erweitert.

Auch wurde eine neue Erzählung Nr. 32 eingefügt, die aus den Erzählungen von der Verleugnung Petri und dem Bericht vom Ende des Judas besteht – beide Geschichten waren zuvor an andere Erzählungen ohne eigene Nummer angehängt worden. Schließlich werden die Missionsreisen des Paulus ausführlich erzählt. Die dritte Missionsreise wird gegenüber der ursprünglichen Fassung unter Nr. 50 ergänzt. Darum muss die Erzählung, die ursprünglich die Nr. 52 trug und den neutestamentlichen Teil abschloss, jetzt ohne eigene Nr. als Anhang „Ausbreitung des Evangeliums durch die Apostel“ angefügt werden.

Die beiden Grundtendenzen sind deutlich: *einerseits* eine erstaunliche Konstanz der ausgewählten biblischen Geschichten und auch ein hohes Maß an unveränderter Übernahme von einzelnen sprachlichen Formulierungen und *andererseits* eine deutliche Tendenz zur Erweiterung der Erzählungen. Wann diese Veränderungen im Einzelnen im Laufe der Druckgeschichte vorgenommen wurden, kann erst durch eine eingehendere Analyse aufgeklärt werden.

Was die *Gestalt der biblischen Texte* insgesamt betrifft, so handelt es sich von Anfang um eine sehr bibelnahe Form, die auch im Laufe der Zeit nicht aufgegeben wurde. Man hört die Formulierungen der Lutherbibel immer wieder durch. Es ist darum sicher nicht unangemessen, von einem „schlichten Biblizismus“ zu sprechen, wie *Martin Brecht* das getan hat⁵².

⁵² *M. Brecht*, Christian Gottlob Barths „Zweimal zweiundfünfzig biblische Geschichten“, aaO., S. 138: „Ihr [=Biblischen Geschichten] schlichter Biblizismus dürfte sowohl zu den Wurzeln einer europäischen konservativen Gemeindeftheologie wie der

5. Weitere Veröffentlichungen zu biblischen Geschichten

Während die „Biblischen Geschichten“ von 1832 zur Gattung der textnahen Kinderbibeln gehören, finden sich bei C.G. Barth vier weitere Veröffentlichungen mit biblischen Inhalten, die von ganz anderer Struktur sind. Interessanterweise sind diese Veröffentlichungen aber nicht in einer späteren Lebensphase C.G. Barths erschienen, so dass man an eine Art Weiterentwicklung seines Umgangs mit biblischen Texten denken könnte. Sie sind vielmehr zeitlich gesehen in direkter Parallelität zu den „Biblischen Geschichten“ erschienen. Es handelt sich dabei um ein „[Kleines] Festbüchlein für Christenkinder“ (1837)⁵³, „Biblische Poësieen für Kinder“ (1833ff.), „Die Urväter“ (1834) sowie „Die Erzväter“ (1837). Ich gehe exemplarisch auf die „Biblischen Poësieen“ und „Die Urväter“ ein. An diesen Veröffentlichungen wird deutlich, dass Barth strategisch gedacht hat und sich im Interesse seines religiösen Bildungsinteresses unterschiedlicher literarischer Genera bedienen konnte.

5.1 Die Biblischen Poësieen

In einem Brief vom 15. Februar 1833 schreibt Barth, dass er gerade die „Biblische(n) Poësieen für Kinder“⁵⁴ drucken lasse. Über den Sinn dieser Poesieen hat er sich dahingehend geäußert, dass diese Bearbeitung biblischer Geschichten durchaus keinen Anspruch auf poetischen Werth erhebe, sondern nur „in der Weise der *versus memoriales* dazu dienen, dass die Kinder mit dem Inhalt der heiligen Geschichte vertraut werden und die einzelnen Szenen leichter im Gedächtniß behalten.“⁵⁵ Es handelt sich dabei um

werdenden jungen gehören und bildete in dieser Hinsicht ein einigendes Band. Die Sprache der Lutherbibel wirkte auch durch dieses Medium weltweit fort.“

⁵³ Calw 1837. Andere Ausgabe: Kleines Festbüchlein für Christenkinder, Calw 1844. 383 S. Es handelt sich dabei um „ein Miniaturbüchlein mit erbaulich-belehrender, traktatartiger Darstellung des Leben Jesu“ (*Maria Michels-Kohlhage*, in: *O. Brunken u.a.* [Hrsg.], *Handbuch*, aaO., Sp.1112), als Weihnachtsgeschenk für Kinder sozialer Unterschichten gedacht. Die Behandlung am Leitfaden der Kirchenjahresfeste ist in ein Familiengespräch als Rahmenhandlung eingebunden. Der Umgang mit dem biblischen Text ist recht frei.

⁵⁴ Vom Verfasser des „Armen Heinrich“. Mit Abbildungen. Drei Sammlungen, Calw / Stuttgart: Erste Sammlung 1833; ²1836; ³1837; ⁴1840; Zweite Sammlung 1838; ²1841, Dritte Sammlung 1840 – sowie als Gesamtausgabe 1853; ²1878; ³1879; ⁴1900. Dazu kommt eine Ausgabe in Reading, Pennsylvania 1876.

⁵⁵ Mitgeteilt von *K. Werner*, *Christian Gottlob Barth*, aaO., Bd. 2, S. 215.

erbauliche Gedichte zu alt- und neutestamentlichen Geschichten, die jeweils mit einem Holzschnitt illustriert sind.

„In eingängigen vierhebigen Versen und meist vierzeiligen Strophen mit Kreuz- oder Paarreim werden die Geschichten in anschaulich erzählender Manier gestaltet. Am Schluss ist zumeist eine religiöse, mitunter auch eine moralische Lehre formuliert.“⁵⁶

Ein Auswahlprinzip ist nicht zu erkennen. Die Anordnung in den einzelnen Bändchen erfolgt in chronologischer Weise. Die erste Sammlung beginnt mit der Sintflut und endet mit Petrus im Gefängnis, die zweite Sammlung reicht von Genesis bis zu Paulus auf Melite und die dritte Sammlung handelt von der Josephsgeschichte bis zu Paulus vor dem Kaiser.

Karl Werner berichtet, dass Barth im Laufe der Zeit viele Beweise erhalten habe, dass diese anspruchslosen Poésieen vielen Eltern und Kindern willkommen gewesen wären und mit Gewinn gebraucht worden seien. „Manchmal bleibt ein solcher Vers, etwa eine kräftige Nutzenanwendung in Reimen, viel tiefer hängen, als die Erzählung in Prosa, besonders wenn ein anschauliches Bild dabei mithilft.“⁵⁷

5.2 Die Urväter

Zu Ostern 1934 erschien eine Behandlung der biblischen Geschichte, welche die Zeit von Methusalem bis zur Sintflut umfasst. Der Titel des 82 Seiten umfassenden Bändchens im Oktavformat lautet: „Die Urväter. Eine Geschichte zum Festgeschenk für Kinder. Vom Verfasser der Rabenfeder und der Uhrfeder.“⁵⁸

Interessant ist hierbei, dass Barth hier eine völlig andere Art der Behandlung biblischer Geschichten praktiziert als in den „Biblischen Geschichten“. In der Vorrede an die Eltern und Lehrer verweist er darauf, dass es die Ab-

⁵⁶ *M. Michels-Kohlhage*, in: *O. Brunken u.a.* (Hrsg.), Handbuch, aaO., Sp.1112.

⁵⁷ *K. Werner*, Christian Gottlob Barth, aaO., Bd. 2, S. 215. - In der Tat ist diese Beobachtung nicht von der Hand zu weisen. Wir wissen zum Beispiel aus den Neu-England-Staaten in den USA, in wie starkem Maße biblische Texte in Versform die religiöse Sozialisation nachhaltig prägen können: *Benjamin Harris*, Holy Bible in Verse (1698) und *John Taylor*, The Thumb Bible (Verbum Sempiternum) (1693) und weitere Auflagen.

⁵⁸ Basel 1834. Das Büchlein erschien erneut 1844 und 1864 sowie in einem Sammelband 1839. Ich danke *Regine Schindler* (Zürich), dass sie mich auf die Spur dieses Büchleins setzte. – Zur Sache ist auch zu vergleichen: „Die Erzväter [Abraham, Isaak und Jakob]. Eine Geschichte zum Festgeschenk für Kinder“, Basel (1837) ²1864 und in einem Sammelband 1840. Hier geht es um die biblische Geschichte von Abrahams Ankunft in Haran bis zu Isaaks Tod.

sicht bei der Auswahl war, „die Kinder in die Bibel hinein zu führen, was bei einem jeden Kinderschriftsteller immer ein Hauptzweck sein sollte.“ Allerdings wird dieses Hinführen zur Bibel dann dahingehend präzisiert, dass es sich hier nicht um dogmatische und historische Genauigkeit handeln könne, „sondern nur um psychologische und geschichtliche Wahrscheinlichkeit“.

In der „Vorrede für die Kinder“ wird der eschatologische Horizont erkennbar, wenn es heißt: „Dieses Büchlein hat einen sehr ernsten Schluß. Aber der Schluß unsers Lebens, und der Schluß der Weltgeschichte sind ja auch ernst.“ Barth wünscht den Kindern, dass das Büchlein nicht bloß Freude mache, sondern auch ein wenig Angst, „damit ihr zum Heiland gehet, der alle Angst vom Herzen nimmt.“

Die Art des Umgangs mit den biblischen Texten unterscheidet sich von der Art und Weise des Umgangs in den „Biblischen Geschichten“ total. Hier wird erzählt, erklärt, fabuliert, dialogisiert, konstruiert und psychologisiert wird, was das Zeug hält. Die Leser werden direkt angesprochen und es werden Mahnungen ausgesprochen und Ratschläge erteilt.

Zunächst wird in Kap. I. „Die Urväter“ erzählt, wie Methusalah mit seiner Familie lebte und dass er außer Lamech noch weitere Kinder hatte, darunter einen Sohn Jolad und eine Tochter Velumi, die zwölf bzw. zehn Jahre alt waren. Diese sollen die Leser in diesem Büchlein näher kennen lernen. Die beiden Kinder werden von ihrem Großvater Henoch zu ihrem Urahnen Seth, dem Sohn Adams mitgenommen. Dieser muss erzählen, was ihm sein Vater Adam über das Paradies überliefert hat.

Zwischen dem erzählenden Seth und den zuhörenden Kindern Jolad und Velumi kommt es zu ausgeführten Dialogen über das Paradies (Kap.II). Am Ende wird herausgestellt, dass es eine noch schönere Wohnung als das Paradies gebe. Selumi fragt, wer uns dahin bringen werde. Seth antwortet: „Der verheißene Schlangentreter.“ Auf Jolads Frage, wann er denn kommen werde, antwortet Seth: „Das weiß der allein, der ihn senden wird. Wir aber harren sein.“

Dann wird über die Lebensweise der Urväter (III), d.h. über Ackerbau und Viehzucht, über Weben und Waschen, über Tongefäße und Metall berichtet. Der Garten (IV) ist Anlass über Früchte und Blumen, Pflanzen und Goldfische im Bach zu erzählen und „die Weisheit und Macht Gottes in allen seinen Werken kennen zu lernen und zu bewundern“⁵⁹. Und wiederum

⁵⁹ Ebd. S. 31.

steht am Ende der Ausblick auf die von Gott versprochene Wohnung in einer Stadt, „die von Gold und Edelsteinen und Perlen erbaut ist.“

Es wird dann kurzweilig über die Kainiter sowie den Bau von Zelten und Musikinstrumenten und über andere Erfindungen erzählt (V und VI). Dabei wird der Umgang mit der Moderne erkennbar, wenn Henoch ausspricht, dass er fürchtet, „dass das einfache Leben durch alle diese Erfindungen zu vielfältig werden wird, daß die Menschen dadurch verführet werden möchten, Gottes eher zu vergessen, und sich selbst die Ehre zu geben.“⁶⁰ Weiter wird über Henochs Sehnsucht nach dem Paradies (VII), seine Entrückung (VIII), über die Schiffsbauerfahrten des Knaben Noah und schließlich das Strafgericht Gottes (IX), wie es sich in der Sintflut über die Menschheit manifestiert, erzählt. Am Ende steht die Mahnung, „dass ihr heutzutage, wo andere Gerichte Gottes auch nicht ferne stehen, in den Wegen Gottes wandeln wollet, wie Jolad und Selumi, wie Noah und alle Heiligen, damit Gott euch errette zur Zeit des Zorns!“⁶¹ - Der Erzählzyklus beschlossen mit dem folgenden Gedicht:

„Wie gut und sicher dient sich's nicht
Dem ewigen Monarchen!
Im Feuer ist Er Zuversicht,
Für's Wasser baut Er Archen!“

In diesem Erzählzyklus von biblischen Geschichten haben wir es mit einer Gattung freier Erzählung zu tun. Finden wir in Barths „Biblischen Geschichten“ die Form der textgebundenen, streng auf den biblischen Text bezogenen Wiedergabe biblischer Texte vor, so haben wir hier etwas ganz Anderes vor uns. Hier ist der erfolgreiche „christliche Kinderschriftsteller“ (wie er sich im Vorwort selbst bezeichnet⁶²) der Biedermeierzeit am Werke, der sein Handwerk gekonnt ausführt.

Man wird an die Methode von *Rudolph Christoph Lossius*⁶³ erinnert, wo auch Kinder in entsprechendem Alter Adressaten der biblischen Erzählungen und zugleich Dialogpartner sind. In theologischer Hinsicht fällt der physikotheologische „touch“ auf, der an die Aufklärungszeit erinnert; während der endzeitliche Horizont das theologische Spezifikum der eschatolo-

⁶⁰ Ebd., S. 45f.

⁶¹ Ebd., S. 82.

⁶² Ebd., S. 3.

⁶³ Die ältesten Geschichten der Bibel für Kinder in Erzählungen auf Spaziergängen, Erfurt 1784. – S. dazu *Gottfried Adam*, Kinderbibeln im Protestantismus in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, in: *Amt und Gemeinde* 54, 2003, S. 220-232, bes. S. 226f.

gischen Naherwartung Barths darstellt. Die in den Erzählungen mitgeteilten naturkundlichen und geographischen Informationen zielen auf das Interesse der Kinder und sind aus den biblischen Erzählungen der Aufklärungszeit ebenfalls geläufig. Freilich: Am Ende wird von Barth der umgreifende Aspekt der Gotteserfahrung eingebracht. Das ist in dieser Form wiederum nicht aufklärerisch, sondern spezifisch für Barth und die biedermeierische Schriftstellerei.

6. Schlussfazit

Die „Biblischen Geschichten“ von Christoph Gottlob Barth und Gottlob Ludwig Hochstetter stellen im Bereich der Kinderbibeln durchaus etwas Besonderes dar:

- Sie sind anerkanntermaßen ein Weltbestseller. Die anfangs aufgeführten Veröffentlichungszahlen und -orte belegen das in eindrucklicher Weise.
- Sie übertreffen in ihrer Wirkungsgeschichte sogar noch Johann Hübners „Biblische Historien“ (1714ff.).
- Es handelt sich dabei nicht um eine reine Schulbibel, sondern um ein Buch für die Schule wie das Haus.
- Sie sind an den Kindern als Adressaten orientiert, wobei gerade die ärmeren Schichten der Bevölkerung im Blick waren. Dies lassen einzelne Erzählpassagen deutlich erkennen.

Das Geheimnis des Erfolges dieser Haus- und Schulbibel liegt in einer Analogie zum Erfolg der Hübnerschen Schulbibel:

- Der Text der Biblischen Geschichten war in einer einfachen, für Kinder nachvollziehbaren Sprache formuliert.
- Die Erzählweise schloss sich eng an den biblischen Text an. Dabei wurden nicht die spezifischen theologischen Ansichten der beiden Bearbeiter zur Geltung gebracht. Vielmehr sollte im Sinne einer „biblischen Orthodoxie“ der Text regieren. Daher war der ausgearbeitete Text auch für Menschen mit ganz unterschiedlichen theologischen Positionen akzeptabel.
- Die Ausgaben waren wohlfeil zu erstehen und so für alle Bevölkerungsschichten erschwinglich.

Es war für die Wirkungsgeschichte der „Biblischen Geschichten“ nicht unwichtig, dass es dank geschickter Strategien gelang oder auch sich ergab,

- sie in Deutschland als Schulbuch fest zu etablieren;
- sie in den Vereinigten Staaten von Amerika bei den deutschen Auswanderern als Textbuch für die Sonntagsschule ins Spiel zu bringen;
- sie in der Mission als Basis für zahlreiche Übersetzung in die indigenen Sprachen zu platzieren.

Die „Biblischen Geschichten“ standen aber nicht für sich allein, sondern waren Teil eines Gesamtkonzeptes religiös-christlicher Bildung im Rahmen eines umfassenden pietistischen Volksbildungsprogrammes, für welches die Bibel den entscheidenden inhaltlichen Bezugspunkt darstellt. Dabei sind die „Biblischen Geschichten“ entstanden aus einem Zusammenspiel von

- religiösem Missionsinteresse (theologischer Aspekt);
- evangelischem Profilierungsinteresse gegenüber der katholischen religiösen Literatur (konfessionell-religiöses Interesse)⁶⁴;
- einer „Literaturpädagogik“, die sich um die Kinder bemüht und sich an sie richtet (Bildungsinteresse) und
- einem Interesse an der Schaffung eines genuinen christlichen Buchangebotes gegenüber dem fortschreitend säkularer werdenden Angebot des Buchmarktes (kulturell-wirtschaftliches Interesse).

In diesem Sinne sind die „Biblischen Geschichten“ Christian Gottlob Barths Teil seines strategischen Gesamtkonzeptes⁶⁵ von verlegerischer Tätigkeit im Dienste des Reiches Gottes.

⁶⁴ K. Werner, Christian Gottlob Barth, aaO., Bd. II, S. 87, schreibt im Zusammenhang der Publikation „Der arme Heinrich“ (1828), dass C.G. Barth die Notwendigkeit einer guten Kinderliteratur gesehen habe. Er war der Meinung, dass es wenig Brauchbares auf diesem Gebiet gäbe. Das galt für ihn auch im Blick auf den populärsten christlichen Kinderbuchautoren seiner Zeit: „So unterhaltend aber der »Verfasser der Ostereier« [=Christoph von Schmid] schrieb, und so harmlos seine vielgelesenen Erzählungen erschienen, so viel war klar: ein biblisches Christentum wurde hier nicht gepflanzt und genährt.“

⁶⁵ Vgl. dazu z.B. K. Werner, ebd., S. 234.

